

PAUL ALVRE (Viljandi)

## ZUR FRAGE NACH DER ENTWICKLUNG \*ja, jā > i IN DEN URALISCHEN SPRACHEN

Die Suffixe in den uralischen Sprachen lauteten ursprünglich mit einem Konsonanten an, auf den ein Vokal folgte. Heute jedoch kommen in mehreren finnisch-ugrischen und samojedischen Sprachen Fälle vor, in denen das \*ja-, jā-Suffix seinen Vokal verloren hat. Die Entwicklung \*ja, jā > i hat sich teilweise schon während der uralischen Zeit vollzogen, weshalb man geneigt ist, als Ausgangspunkt der finnisch-ugrischen Sprachen nur \*j oder \*i zu betrachten.<sup>1</sup>

Die Tatsache, daß das Suffix *i* in verschiedenen Sprachen verschiedenartige Aufgaben aufweisen kann, beruht wahrscheinlich darauf, daß einst die Suffixe der primitiven Grundsprache mannigfaltige Aufgaben mit vielerlei Bedeutungen besaßen. Andererseits ist es möglich, daß auch sekundäre Entwicklungen in bezug auf die Funktion und Bedeutung des Suffixes stattgefunden haben. In einigen Fällen ist die Bedeutung des *i(j)*-Suffixes deminutiv, z. B. karelisch *moamoi* 'Mütterchen', ižorisch *emoi* 'Mutter'; in anderen Fällen spiegelt sich in demselben Suffixe eine ursprüngliche adjektivische Bedeutung wieder, z. B. ungarisch *tegnapi* 'gestrig' (vgl. *tegnap* 'gestern'), *emberi* 'menschlich' (vgl. *ember* 'Mensch'), ostjakisch *χòvi* 'häuslich, zum Hause gehörig, Haus-' (vgl. *χòt* 'Haus'), wogulisch *tāli* 'Winter-' (vgl. *tāl* 'Winter'), nganassanisch *kufuju* (< *j + u*) 'ledern' (vgl. *kufu* 'Haut'). Auch im uralischen Kasussystem ist das *i*-Element vorhanden, das nach Toivonen zur Bildung des Lativs gebraucht wurde<sup>2</sup>, z. B. ung. *belé* (< \**bele-j*) 'hinein', *alá* (< \**ala-j*) 'unter', ostj. *togòi, togùì, toχùì* 'weg, fort', wotjakisch *dirja* (< *j + a*) 'zur Zeit, bei' (vgl. *dir* 'Zeit'), syrjänisch *dirjt* (< *j + i*), *dirja* 'zur Zeit, während, bei'. Außer Adverbien erscheint das *j* als Koaffix in dem uralappischen Illativsuffix \*-*jen*. Doch kann man kaum für wahrscheinlich halten, daß das *i* einst im ganzen finnisch-ugrischen Sprachgebiet als vollwertiges Kasusmorphem existiert habe, da es heute in keiner Sprache als beständiges Kasussuffix in der Bedeutung des Lativs vorkommt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Lativendung sich aus dem uralten \*ja-, jā-Suffix entwickelt, das ursprünglich den Aufenthaltsort anzeigte. Ziemlich späteren Ursprungs scheint das in allen uralischen Zweigen vorkommende Pluralzeichen *i* zu sein, obwohl es nach der Auffassung vieler Forscher für eine gemeinsame Herkunft spricht. Die Rekonstruierung auf Grund des Prinzips «was gemeinsam ist, das ist ursprünglich» kann doch irreführen. Im Folgenden meine ich nachweisen zu können, daß die parallele Entwicklung des Suffixes *i* sich in verschiedenen Gruppen der uralischen Sprachen rechtfertigen läßt.

<sup>1</sup> J. Szinnyei, Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft<sup>2</sup>, Berlin-Leipzig 1922, S. 87.

<sup>2</sup> Y. H. Toivonen, Zur Vorgeschichte des ungarischen Lativs. — FUF XXVIII 1944, S. 9 ff.

Bei der Herkunft des Elements *i* gibt es noch viel Unklares, aber in einigen Fällen kann man nachweisen, wie das Suffix *-ja*, *-jä* sich ziemlich spät in *i* verwandelt hat.

## I.

Zuerst werden wir die zweierlei Vertretungen des *j* ~ *i*-haltigen Suffixes im Ostseefinnischen und Lappischen behandeln.

Im Urfinnischen war nach Tunkelo ein denominales Suffix *\*-ja*, *-jä* vorhanden, das den Aufenthaltsort anzeigte.<sup>3</sup> Dieses Suffix hat seine ursprüngliche Bedeutung in Ortsnamen und Adverbien beibehalten, z. B. finnisch *Kalaja*, *Loimaa* (< *\*loðmaja*), *kaikkialla* (< *\*kaikkijalla*) 'überall', (dial.) *kahtajalle* 'nach zwei Seiten', kar. *kaikkie'l'l'a* 'überall', südwestsisch *kaikjä* id., nordwestsisch *mujal* 'anderswo', estnisch *mujal* id., (dial.) *eväja* (< *\*etä-jä-k*) 'vorwärts', *taoäja* (< *\*taka-ja-k*) 'zurück, rücklings, rückwärts'. Spärliche Reste des Elements *ja*, *jä* sind nunmehr auch in Ableitungen der Personalpronomina *me* 'wir', *te* 'ihr' aufzufinden<sup>4</sup>, z. B. fi. (dial.) *meijä* 'unser Haus', Partit. *teijä* 'euer Haus', weps. *tuļen tejaļe* 'ich komme zu euch', aber *andan knigan teiļe* 'ich gebe euch (Ihnen) das Buch', iž. *meijelä* [*me(i) + jä + lä*] 'unsere Familie, unser Aufenthaltsort', *teijelä* [*te(i) + jä + lä*] 'eure Familie, euer Aufenthaltsort', est. (dial.) *tuļe meijä* 'komm zu uns' *teijä* 'zu euch' usw.

In der bisherigen linguistischen Literatur hat man solche Fälle wie die Stammvariationen des Demonstrativpronomens *se* 'dieser' nicht in Zusammenhang mit dem Ableitungssuffix *-ja*, *-jä* gebracht. Bekanntlich hat das Pronomen *se* im Ostseefinnischen auch *i*- und *ī*-haltige Formen (fi. Partit. *si-tä*, Elat. *sii-tä*, Partit. Plur. *nii-tä* u. a.). Die Frage nach der Herkunft der Pronominalstämme *si-* und *sī-* (Plur. *nī-*) bot zur Entstehung einander widersprechender Hypothesen Gelegenheit, fand jedoch bis auf den heutigen Tag keine befriedigende Lösung. Da der Wortstamm *si-* auch in den mordwinischen Sprachen vorkommt [ersa-mordwinisch *šija*, mokscha-mordwinisch *šije* (Prolat.) 'dort'], war Ojansuu der Auffassung, daß die *si*-Formen im Ostseefinnischen uralt sind. Seiner Meinung nach gab es früher fünf verschiedene Stammvariationen: *se*, *sen*, *si*, *sin* und *sinä*.<sup>5</sup> Das Element *ī* in *sī-* und *nī-*-Formen ist nach Ojansuu verschiedenen Ursprungs: im Singular *si + i* sowie in Pronomina *tai* und *toi* 'jener' (Plur. *nai* und *noi*), im Plural *ni + i* (Pluralsuffix) oder durch die Analogie von dem *sī*-Stamm.

Ojansuus Erklärung in bezug auf die zahlreichen ursprünglichen Stämme des Pronomens *se* ist jedoch ganz irreführend.<sup>6</sup> Auch im Mordwinischen widerstrebt seine Hypothese allen bekannten geschichtlichen Tatsachen. Gewöhnlich verändert der *še*-Stamm im Mordwinischen sich nicht. Es ist klar, daß die späte Entwicklung *e > i* in Adverbien *šija*, *šije* durch den dem *e* folgenden Palatal verursacht ist (*\*k ~ \*γ > j*). Zur Unterstützung der späten Veränderung *e > i* kann man Beispiele mit anderen Pronominalstämmen bringen, z. B. mdE *ʔija*, mdM *ʔije* 'hier (vorüber)' (vgl. *ʔeste* 'von hier, hieraus'; ebenso *o > u* im mdE *tuva*, mdM *tuva* 'dort (vorüber)' (vgl. *tosto* 'davon, dorthier').

<sup>3</sup> E. A. Tunkelo, Eräs kuullut denominaalijohdin. — Vir. 1932, S. 389 ff.; Vir. 1933, S. 9 ff.

<sup>4</sup> *Ibidem*; P. Ariste, Eesti asesõnade *me*, *te* ja *meie*, *teie* suhteist. — KKIU I, Tallinn 1956, S. 54 ff.

<sup>5</sup> H. Ojansuu, Itämerensuomalaisten kielten pronominioppia (= Annales Universitatis Fennicae Aboensis B 13), Turku 1922, S. 9, 37, 51, 123, 125, 134.

<sup>6</sup> Näheres darüber s. P. Alvre, Pronoomeni *see* tüvedest läänemeresoome keeltes. — ESA IX 1963, Tallinn 1963, S. 142 ff.



Nach der Beurteilung Collinders ist der  $s\bar{i}$ -Stamm aus  $si + \text{Pluralcharakter } i$  zu erklären.<sup>7</sup> Seiner Meinung nach fungierten einst die Pluralformen vom Singularstamm  $si$  ( $si + i > s\bar{i}$ ), welche ihr  $\bar{i}$  in Lokalkasus (fi. *siinä, siitä, siis*) bis heute beibehalten haben. Nachdem die Singularformen (*sinä, sitä, siksi*) einige Zeit verwendet worden sind, ist eine Differenzierung zustande gekommen, so daß nur die  $s\bar{i}$ -Formen die alten lokalen Funktionen der allgemeinen Lokalkasus erhalten haben.

Der obige Erklärungsversuch ist jedoch nicht befriedigend genug. Der lautliche Ursprung des  $si$ -Stammes wird nicht behandelt und es bleibt unklar, warum die jetzigen Singularformen einst pluralisch gebeugt wurden.

Was das Lautliche der  $se$ -,  $si$ -,  $s\bar{i}$ -Stämme betrifft, kann man das  $i$ -Element im Ostseefinnischen nicht als einen ursprünglichen Vertreter der Pronominalbeugung betrachten. Die  $i$ -Stämme findet man nämlich nur im nördlichen Zweige des Ostseefinnischen, z. B. fi. Partit. *siitä*, Elat. *siitä*, Partit. Plur. *niitä*, kar. Illat. *šihī, sih*, Iness. *šinā, sīnā*, Illat. Plur. *nīh*, iž. Part. *šidā ~ šīdā*, Part. Plur. *nīdā*, weps. Illat. *sihe*, Elat. *sid*, Illat. Plur. *nih'e*. Dagegen ist in der südlichen Gruppe der ostseefinnischen Sprachen der Vokal  $e$  in der Pronominalbeugung beibehalten worden, z. B. est. Partit. *se*, Plur. *neid*, wotisch Adess. *sellā*, Ablat. *seltā*, livisch Partit. *sjedā*, Plur. *nēd'i* ( $\bar{e} < ei$ ). Die Hypothese, nach der die  $i$ -haltigen Formen in der Pronominalbeugung des Ostseefinnischen ziemlich späteren Ursprungs sind, wird auch durch die Tatsache gestützt, daß in einigen Dialekten der nördlichen Sprachgruppe die Veränderung  $e > i \sim \bar{i}$  ebenso nicht vorgegangen ist (karW Iness. *žēššā*, Plur. *neiššā*, wepsS Illat. Plur. *neihe*).

Wollen wir eingehender den Ursprung des Elements  $i \sim \bar{i}$  untersuchen, so scheint es zweckdienlich zu sein, vor der Formulierung irgendwelcher Hypothesen auch die Fälle der  $i$ -haltigen Adverbien zu behandeln.

Merkwürdigerweise kommen in gewissen Adverbien überall auch  $\bar{i} \sim i$ -Formen vor. Nördliche Sprachgruppe: fi. *siinä* 'dort', *siitä* 'dorthin', *sinne* 'dorthin', kar. *šidā, sīdā* 'dort, dorthin, dann', *šinne* 'dorthin', iž. *šī* 'dort', *šid* 'dann', *sinnēg* 'dorthin', wepsN *sīd* 'dann', wepsS *sid* 'dort, hier, dann'. Südliche Sprachgruppe: est. *siin* 'hier', *siit* 'von hier', *siia* 'hierher', *sinna* 'dorthin', wot. *sīnā* 'dort', *sītā* 'dorthin', *sinne(o)* 'dorthin', liv. *sīn* 'hier', *sīd, sīdā* 'von hier, hier, hierher', *sīn(āz)* ( $\bar{i} < i$ ) 'dorthin'.

Es kann nun die Frage gestellt werden, ob sich der Stammvokal  $e$  aus irgendwelchem Grund nur in Adverbien in  $\bar{i}$  oder  $i$  verwandelt hat und erst dann in die Pronominalbeugung der nördlichen Sprachgruppe eingedrungen ist. Wir haben Grund genug anzunehmen, daß die  $\bar{i}$ -haltigen Kasus des Pronomens  $se$  zuerst als Adverbien gebraucht wurden. Im Finnischen und in anderen Sprachen der Nordgruppe kommen die  $\bar{i}$ -Formen in einer lokalen Funktion vor (fi. Lokat.-Ess. *siinä* 'dort, in jenem', Ablat.-Partit. *siitä* 'dorthin, von jenem'). Auch in der Südgruppe der ostseefinnischen Sprachen kann man manchmal bemerken, daß Adverbien in der attributiven Funktion gebraucht werden, z. B. est. *siin majas* 'in diesem Hause (= hier im Hause)'. Eine ähnliche, aller Wahrscheinlichkeit nach ursprüngliche Erscheinung findet man auch im Lappischen, z. B. *tānnie koatsne* 'in diesem Zelt (= hier im Zelt)'.

<sup>7</sup> B. Collinder, Jukagirisch und Uralisch (= *ŪUÄ* 1940 8), Uppsala 1940, S. 23.

Die Herkunft des Elements *i* in den angeführten Beispielen läßt sich leicht erklären, wenn wir annehmen, daß die Lokalförmn *siinä* und *siitä* durch das uralte Aufenthaltsortsuffix *-ja, -jä* gekennzeichnet sind. Wie bereits erwähnt, können die Spuren des Suffixes *-ja, -jä* auch in Verbindung mit einigen Pronominalstämmen entdeckt werden (*mejä, tejä* usw.). Diese Spuren treten vor allem auch in solchen erstarrten Adverbien in Erscheinung wie est. (dial.) *seja, seļē* (< \**sejāk*), *seļe ~ seļja* (< \**sejāhen*) 'hierher' usw. Diese Wörter zeigen eine ziemlich klare morphologische Struktur: Pronominalstamm *se* + Aufenthaltsortsuffix *-jä* + Kasusendung (Lativendung *-k* oder Illativendung *-hen*). Im Lichte dieser Verhältnisse kann man annehmen, daß auch in alten Lokalkasus, im Lokativ und Ablativ die Adverbien von demselben Wortstamm (\**sejä*) gebildet wurden: \**sejänä, \*sejätä*. Daß in diesen Kasus möglichst oft Konsonantstämme gebraucht wurden, geht aus Formen hervor wie fi. *alla* < \**alna* [\**al(a)na*] 'unten', *alta* [\**al(a)ta*] 'von unten', est. *tänna* < \**täknäk* [\**täk(ä)näk*] 'hierher', (dial.) *señna* < \**seknäk* [\**sek(ä)näk*] 'dorthin' usw. Deshalb darf angenommen werden, daß die Entwicklung *ja, jä* > *i* in Konsonantstämmen Lautgesetz gewesen ist: *śnā* < \**seinā* < \**sej(ä)nā*, *śitā* < \**seitā* < \**sej(ä)tā*, im Plural *nñn* < \**nein(ä)* < \**nej(ä)nä*. Was die Herkunft der *si*-Formen in Adverbien (fi. *sinne* 'dorthin') und in der Pronominalbeugung (fi. Part. *sitä*, Allat. *sille* usw.) betrifft, so sind sie durch die Kontamination der *se*- und *si*-Stämme entstanden.

Die Entwicklung *ja, jä* > *i* kommt auch im Lappischen vor. Der Auffassung Collinders folgend hält Nielsen das Element *i* für ein Pluralsuffix in den Adverbien *däigö, dieigö, duoigö*<sup>8</sup>, welche die Weiterbildungen der Demonstrativpronomen *dä*- 'dieser', *die*- 'dieser', *duo*- 'jener' darstellen. In den angeführten Beispielen spielt das *i* eigentlich dieselbe Rolle wie in den ostseefinnischen Adverbien *śinā* (< \**seinā*), *śitā* (< \**seitā*).

Auf Grund des angeführten Materials geht hervor, wie das Suffix *-ja, -jä* sich nach zwei Richtungen hin entwickelt hat. Es ist möglich, daß dieselben Prädispositionen die Entwicklung im Ostseefinnischen und Lappischen in derselben Weise haben lenken können. Doch scheint die natürlichste Erklärungsweise zu sein, daß das Suffix *-ja, -jä* in Verbindung mit dem Konsonantstamm sich in *i* schon in der ostseefinnisch-lappischen Grundsprache verändert hat. Die ursprüngliche Funktion des Suffixes *-ja, -jä* hat sich in *i*-Fällen verdunkelt, weil der verstümmelte \**sejä*-Stamm sekundär auch in der Pronominalbeugung gebraucht wird. Die Funktion und Bedeutung des Suffixes *-ja, -jä* können sich auch verändert haben, sodaß dadurch sogar eine neue Formenkategorie aufgekommen ist. Ein aufschlußreiches Beispiel dafür ist die Entwicklung des Pluralsuffixes *i*, dessen Herkunft wir nachstehend etwas eingehender behandeln werden.

## 2.

Für die finnisch-ugrischen Sprachen nimmt man gewöhnlich vier ältere Pluralsuffixe an (*t, i, k, n*), deren Ursprung das Interesse der Forscher in besonderem Maße erregt hat.

Im vorigen Jahrhundert waren viele Forscher (A. Pott, H. Kellgren, A. Boller, A. Ahlqvist u. a.) geneigt die Pluralbildungen *t* und *i* als Vari-

<sup>8</sup> K. Nielsen, The Use of Pronominal Adverbs of Place with Termination *-ggö* in Finnmark Lapp. — FUF XXIX 1946, S. 32—33.



anten des *k*-Suffixes zu betrachten ( $k > t$  und  $k > g > j > i$ ), wobei das *k* sich aus dem Pronomen *ki* entwickelt habe.<sup>9</sup> Heutzutage betrachten einige Forscher das ungarische *k* als Fortsetzung des geminierten *kk*, das man mit dem finnischen Kollektivsuffix *-kko*, *-kkö* (*koivi-kko* 'Birkenwald', *männi-kkö* 'Kiefernwald') verbinden kann.<sup>10</sup> Dagegen ist das lappische Pluralsuffix *-k* mit dem ostseefinnischen, mordwinischen, ob-ugrischen und samojedischen *-t* zu verbinden. Zur Unterstützung der Hypothese, wonach die Veränderung  $-t > -k$  begrenzt nur im Lappischen vorgegangen ist, kann man die Formen der 2. Person des Singulars bringen, z. B. *gulâ-k* = fi. *kuule-t* 'du hörst', *mânâ-k* = fi. *mene-t* 'du gehst'.

Was das Pluralsuffix *-t* betrifft, so sind sich alle Forscher darüber einig, daß das *t* der heutigen uralischen Sprachen aus der uralischen Grundsprache ererbt ist.

Es ist bemerkenswert, daß in einigen Sprachen, z. B. im Mordwinischen, die ursprüngliche Bezeichnungsart der Pluralität sich ziemlich gut bewahrt hat. In seiner unbestimmten Deklination kennt das Mordwinische Pluralformen nur im Nominativ (*-t*), während die übrigen Kasus des Plurals völlig mit denen des Singulars übereinstimmen. Da der Ausgangspunkt im Ostseefinnischen und Lappischen ein ähnlicher gewesen ist, besteht kein Zweifel, daß sich die *i*-Bezeichnung in den Casus obliqui des Plurals zu einer anderen Zeit entwickelte als das Suffix *-t* im Nominativ. Deshalb scheint es unbegründet, die Pluralitätsbezeichnung *i* der ostseefinnisch-lappischen Sprachen aus dem uralischen Gesichtswinkel zu betrachten.

Die Auffassung, wonach das Pluralsuffix *-i* schon in der uralischen Grundsprache vorhanden gewesen sei, ist jedoch in der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft weit verbreitet (Setälä, Budenz, Szinyei, Collinder, Wickman, Angere u. a.).

Nur Ravila<sup>11</sup> und Bubrich<sup>12</sup> sind der Meinung, wonach das Pluralsuffix *-i* im Lappischen und Ostseefinnischen nicht uralt sein kann, sondern die *i*-haltigen Casus obliqui des Plurals eine Neuerung darstellen. Beachtenswert ist die Ansicht von Bubrich, wonach zur Bildung des *i*-Elements das Suffix *-ja*, *-jä* sich als Ausgangspunkt gezeigt haben mochte.

Die Verschiedenheit der Meinungen läßt die Kompliziertheit der Problematik der Herkunft des Pluralsuffixes *-i* in den uralischen Sprachen ziemlich gut erkennen. Bevor wir zu dieser Streitfrage Stellung nehmen werden, scheint es zweckmäßig zu sein, auf den Gebrauch des Pluralsuffixes *-i* näher einzugehen.

Das Pluralsuffix *-i* wird heutzutage im Ostseefinnischen, Lappischen, Ungarischen und in den meisten samojedischen Sprachen angetroffen.

In den ostseefinnischen Sprachen kommt das Pluralsuffix *-i* in allen obliquen Pluralkasus vor, ausgenommen nur der sog. 2. Genitiv (im Livischen und in einigen Dialekten des Estnischen und Finnischen), welcher durch das aus dem Nom. Plur. verallgemeinerte Pluralsuffix *\*-t* gekennzeichnet wird, z. B. *\*metsäden* > est. *metsade*, fi. *metsäin*, (dial.) *met-sä.en* ~ *metsäjen* 'der Wälder'. Als Ausgangspunkt der Casus obliqui in

<sup>9</sup> Prof. Boller, Die Declination in den Finnischen Sprachen. — Die Finnischen Sprachen 1853—1855, Wien 1854, S. 6 ff.; A. Ahlqvist, Om ungerska språkets förwandskap med Finskan. — Suomi II 1, Helsingfors 1863, S. 20—21.

<sup>10</sup> P. Ravila, Über die Verwendung der Numeruszeichen in den uralischen Sprachen. — FUF XXVII 1941, S. 67.

<sup>11</sup> P. Ravila, Die Stellung des lappischen innerhalb der finnisch-ugrischen Sprachfamilie. — FUF XXXIII 1935, S. 52.

<sup>12</sup> Д. В. Бубрих, Древнейшие числовые и падежные формы имени в финно-угорских языках. — Язык и мышление XI 1948, S. 71 ff.

der ostseefinnischen Grundsprache kann man Formen aus Wortstamm + Pluralsuffix *-i* + Kasusendung rekonstruieren (\**metsä* + *i* + *snä* 'in den Wäldern'), obwohl es heute auch in Hülle und Fülle Formen gibt, in denen das *i* sich verändert hat oder verschwunden ist.

Im Finnischen gibt es allerdings auch einige Ausnahmen mit dem *i*-Element im Casus rectus, z. B. (dial.) *Paavoit* 'Nom. Plur. vom Eigennamen *Paavo*', *Tuo<sub>a</sub>mait* 'Nom. Plur. vom Eigennamen *Tuo<sub>a</sub>mas*'.<sup>13</sup> In diesen Beispielen sowie in den Pronomina *fi*. (dial.) *noi*, *nai* 'jene' läßt der pluralische *i*-Stamm sich durch Verallgemeinerung aus den Casus obliqui befriedigend erklären, weshalb es unbegründet scheint den *i*-haltigen Nominativ in den Pronomina *noi*, *nai* (Sing. *toi*, *tai*) als Erbe aus der uralischen Grundsprache zu betrachten.<sup>14</sup>

Wie bereits erwähnt, spiegelt das lappische Pluralzeichen *-k* im Nominativ das uralische Pluralsuffix *-t* wieder. In den obliquen Kasus ist das *i*-Element ebenso stark vertreten wie im Ostseefinnischen. Es ist jedoch zu bemerken, daß heute das Suffix *-i* in dem dem finnischen *-ine*-Komitativ entsprechenden Kasus nur im Singular gebraucht wird. Eine andere Besonderheit der Pluralbeugung im Lappischen ist die Tatsache, daß die jetzige Anwendung der Kasusendungen sich nicht vollkommen nach denen des Singulars richtet; nämlich folgt im Genitiv dem Pluralcharakter keine Kasusendung, z. B. Genit. *oabbai* (: *oab'ba* 'die Schwester'), aber Akk. *oabbai-d*, Iness. *oabbai-n*, Illat. *oabbai-di* usw. Deshalb sind einige Forscher (Wiklund, Ravila, Itkonen) der Meinung, daß der Genitiv des Plurals im Lappischen nie eine Kasusendung *n* gehabt habe und daß das auslautende *i* hier ursprünglich kein Pluralzeichen, sondern das Suffix eines Adjektivs sei.<sup>15</sup> Diese Annahme stößt jedoch auf einige Schwierigkeiten.

Der Gebrauch des Pluralsuffixes *-i* ist im Lappischen umfangreicher als im Ostseefinnischen, weil das *i* auch in Verbindung mit Possessivsuffixen ebenso wie im Ungarischen dargestellt wird, z. B. *oabbaidâsâm* 'meinen Schwestern', *oabbaidâsâmek* 'unseren Schwestern' (vgl. *oab'basâm* 'meiner Schwester'). Beispiele aus dem Ungarischen: *szemeim* 'meine Augen', *halaink* 'unsere Fische'. Es können auch kontaminierte Formen mit *ja* + *i* und *je* + *i* vorkommen (*bot-ja-i-m* 'meine Stöcke', *kert-je-i-m* 'meine Gärten'), deren Gebrauch bekanntlich in dem alten Schriftungarischen sehr umfangreich war.

In Anwendung der Pluralzeichen *-t* und *-i* stimmen die samojedischen und ostseefinnisch-lappischen Sprachen in vielen wesentlichen Punkten überein. In beiden Sprachgruppen wird der Casus rectus durch das ursprüngliche Pluralsuffix \**-t* ausgedrückt. Es ist bezeichnend, daß auch in den meisten samojedischen Sprachen die Casus obliqui im weitesten Umfange das pluralische *i* ganz wie im Ostseefinnisch-Lappischen verwenden, z. B. nen. Genit. *ñudi'* (: *ñuda* 'Hand', Nom. Plur. *ñuda'*), enez. Genit. *kindi'*, Akkusat. *kindai* (: *kinta* 'Rauch'), ngan. Lokat. *latahine* (Sing. *latahane* : *lata* 'Brett'), Ablat. *latahito* (Sing. *lataharo*).

In allen samojedischen Sprachen, ausgenommen nur Kamassisch,<sup>16</sup> bildet man in Verbindung mit den Possessivsuffixen die Pluralität ebenso

<sup>13</sup> G. Karste, Havaintoja olosijoen käytöstä Säkkijärven murteessa (= Vähäisiä kirjelmäiä LXXXIII), Helsinki 1932, S. 36.

<sup>14</sup> Vgl. T. Lehtisalo, Über die primären uralischen Ableitungssuffixe (= MSFÖu LXXII), Helsinki 1936, S. 386.

<sup>15</sup> K. B. Wiklund, Zur geschichte des urlappischen *ā* und *ū* in unbetonter silbe. — FUF II 1902, S. 65; P. Ravila, Über die Verwendung der Numeruszeichen in den uralischen Sprachen, S. 73 ff. S. auch E. Itkonen, Der ostlappische vokalismus vom qualitativen standpunkt aus. Mit besonderer berücksichtigung des inari- und skoltalappischen, Helsinki 1939, S. 352.



wie im Lappischen und Ungarischen, d. h. mit dem *i*-Suffix. Beachtenswert ist die Pluralbildung im Selkupischen, wo neben dem *i* auch *ji*- und *ii*-haltige Formen vorkommen, z. B. *logaim* ~ *logajim* 'meine Füchse', *âtäimiy* 'meine Renntiere'.<sup>16</sup> Gewöhnlich dient im Selkupischen zur Bezeichnung der Pluralbeugung das ursprüngliche Pluralsuffix \**t*, dessen Gebrauch zufälligerweise mit dem estnischen *de*-Plural übereinstimmt, z. B. *âta* 'Renntier', Genit. *âtätyn*, Akkusat. *âtätym* (vgl. Sing. *âtäm*). Etymologisch kann man feststellen, daß vermittels der Possessivsuffixe das *i*-Element auch in die Objektkonjugation eingedrungen ist.

In den samojedischen Sprachen gibt es auch Fälle, in denen das Pluralzeichen *i* durch Lautveränderungen besonders nach einem labialen Vokal (\**o*-*i* > *ō*, \**u*-*i* > *ū*) verloren gegangen ist.<sup>17</sup>

Bis hierher hat man das Pluralsuffix *je* des Kamassischen (z. B. *d'aga* 'Fuchs', Genit. Plur. *d'aga-je-n* — Genit. Sing. *d'aga-n*) nicht in Zusammenhang mit den oben angeführten samojedischen *i* ~ *ii* ~ *ji*-haltigen Pluralformen gebracht.

Es darf mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die samojedischen *i*- und *j*-haltigen Pluralsuffixe in einer engen genetischen Verbindung stehen, wobei das kamassische *je* eine ursprünglichere Form (<< \**ja*, *jä*) aufbewahrt hat. Deshalb ist es völlig verständlich, wenn man bedenkt, daß das Pluralzeichen *i* überall im uralischen Sprachgebiet von einem früheren *ja*-, *jä*-Suffix ausgegangen ist.

Im Lichte des angeführten Materials haben wir keinen Anlaß (so verlockend solche Annahme auch wäre) zu behaupten, daß das fertige Pluralsuffix *-i* der obliquen Kasus einst in allen uralischen Sprachen vorhanden gewesen sei. Schon Castrén hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Deklination des Plurals im Samojedischen nicht so vollständig ist wie die des Singulars.<sup>18</sup> Für einen fertigen Pluralgebrauch in den finnisch-ugrischen Sprachen spricht ebenso wenig die Buntheit der Pluralzeichen, welche sogar bisweilen aus Nachbarschaften entlehnt sind. Jedenfalls dürfte es klar sein, daß es zur Zeit der wolgaischen Sprachgemeinschaft keine so feststehende Pluralbildung wie heute im Ostseefinnischen und Lappischen geben konnte.

Was die scharfsinnige Theorie der Herkunft des Pluralsuffixes *-i* von Ravila betrifft, wonach das adjektivische *i*-Suffix sich im Ostseefinnisch-Lappischen in das Pluralsuffix verwandelt habe<sup>19</sup>, so kann man dagegen folgende Bemerkungen anführen. Im Lappischen hat es früher aller Wahrscheinlichkeit nach einen pluralischen Genitiv mit der Kasusendung *n* gegeben. Es ist ja eine wohlbekannte Tatsache, daß in den uralischen Sprachen (wie auch in den altaischen) die gleichen Kasusendungen sowohl im Singular als im Plural auftreten. Wie die schwachstufigen Formen im Estnischen zeigen (*sepi-koda* 'Schmiede' u. a.), können auch solche finnische Formen wie *karjoi-piha* 'Viehhof', *aitoi-vieri* 'Feldrand' usw. eher pluralische als adjektivische Ableitungen aufweisen. Mit Ravila kann man darüber einig sein, daß die uralischen Pluralbildungen sich entwickelnde Erscheinungen sind und daß das Pluralsuffix *-i* im Ostseefinnischen und Lappischen eine Neubildung ist.

<sup>16</sup> B. Collinder, Comparative Grammar of the Uralic Languages, Uppsala 1960, S. 299; vgl. Г. Н. Прокофьев, Селькупский (остяко-самоедский) язык. — Языки и письменность народов севера 1, Москва—Ленинград 1937, S. 102 ff.

<sup>17</sup> Vgl. A. J. Joki, Eine Untersuchung über das Objekt in den uralischen Sprachen. — FUF XXXII 1956, S. 22.

<sup>18</sup> M. A. Castrén, Grammatik der Samojedischen Sprachen, St.-Petersburg 1854, S. 107.

<sup>19</sup> P. Ravila, Die Stellung des lappischen innerhalb der finnisch-ugrischen Sprachfamilie, S. 52.

Es bleibt nun die Möglichkeit, daß die uralischen Sprachen ihre *i*-haltigen Pluralbildungen auf Grund des ursprünglichen Kollektivsuffixes *\*-ja*, *-jä* bekommen haben.

Daß die kollektiven Ableitungen sich in verschiedenen Sprachen zu Pluralen entwickeln können, ist eine wohlbekannte sprachhistorische Tatsache. Es ist höchst wahrscheinlich, daß auch das Pluralzeichen *\*-t* im Uralischen ein ursprüngliches Kollektivsuffix widerspiegelt, obwohl bisher seine Herkunft in der Literatur nicht eingehender behandelt worden ist.

Wie bereits erwähnt, gibt es im Ostseefinnisch-Lappischen Spuren, die auf eine gesetzmäßige Veränderung *ja, jä > i* schließen lassen (fi. *siinä*, lp. *dätgö* u. a.).

Es kann nun die Frage gestellt werden, auf welche Weise das alte Suffix des Kollektivpluralis sich in ein einfaches Pluralsuffix verwandelt hat. Man darf annehmen, daß man das *ja, jä*-Element in der Bedeutungsfunktion eines Sammelnamens immer ziemlich beschränkt verwendet hat. Andererseits sprechen solche ostseefinnischen Fälle wie *mejä* 'unser Aufenthaltsort, unsere Gemeinschaft' und *tejä* 'euer Aufenthaltsort, eure Gemeinschaft' dafür, daß die Bedeutungsgrenze zwischen dem Ort- und dem Kollektivsuffix nie zu eng gewesen ist. Auf Grund des Gesagten wird es verständlich, daß es in beiden Fällen parallele Lautentwicklungen gibt. In den konsonantstämmigen Kasus der Sammelnamen *mejä* und *tejä* entstanden lautgesetzliche Formen, die der heutigen Pluralbildung vollkommen gleich sind: Lokat.-Ess. *mei-nä* < *\*mej(ä)nä*, *tei-nä* < *\*tej(ä)nä*, Ablat.-Partit. *mei-tä* < *\*mej(ä)tä*, *tei-tä* < *\*tej(ä)tä*. Von solchen, ursprünglich kollektiven Ableitungen ist dann die ganze übrige Pluralbildung des Ostseefinnisch-Lappischen ausgegangen. Dabei ist es sehr wichtig, daß das Pluralsuffix *i* genetisch mit den obliquen Kasus verbunden ist, aber nicht dahin als ein fremdes Element eingeführt sei, wie es z. B. die Theorie Ravilas voraussetzt.

Den lautlichen Aspekt der Veränderung *ja, jä > i* haben wir schon in Verbindung mit den *i*-haltigen Stämmen des Pronomens *se* behandelt. Dem oben Gesagten ist zweckmäßig zuzufügen, daß die Veränderung *j > i* und umgekehrt im Ostseefinnischen auch heute von der Position des entsprechenden Lautes in der Silbe abhängt, z. B. fi. Genit. *\*kaloiden > kalojen* 'der Fische', Partit. *kaloja > kaloi* 'die Fische'.

Wie die neueren Untersuchungen von Serebrennikov zeigen<sup>20</sup>, war das Sammelsuffix *-ja* auch in den permischen Sprachen der ältesten Zeit vorhanden. Das Suffix *-ja* hat sich in einigen Formen des sog. Kollektivpluralis bewahrt, z. B. im permjakischen Dialekt der Komi-Sprache *koz-ja* 'Tannenwald', *kiž-ja* 'Birkenwald', *vor-ja* 'bewaldeter Platz' u. a. Auch die jetzigen Pluralsuffixe *-ja-s* und *-ja-n* der Komi-Sprache waren ursprünglich Sammelsuffixe, deren gemeinsamem Stamm *ja* sich die Determinative *-s* und *-n* angeschlossen haben. Daß die alten Bedeutungsfunktionen sich in einem Pluralsuffix ziemlich lange erhalten können, geht aus dem Beispiel *tšojdjan* 'deine Schwestern; deine Schwestern mit irgendeinem Mitglied ihrer Familie; das Haus od. Gehöft, in dem deine Schwestern wohnen'<sup>21</sup> hervor, wo das *jan*-Element neben der Funktion der Pluralität auch die Bedeutung des Aufenthaltsort- und Sammelsuffixes bewahrt hat.

Die Differenzierung der Bedeutungsfunktionen des Sammelsuffixes *-ja*, *-jä* und des Pluralsuffixes *-i* in der ostseefinnisch-lappischen Grund-

<sup>20</sup> B. A. Serebrennikov, Formengeschichtliche Untersuchungen. — ALHUNG. XIII 1963, S. 257 ff.

<sup>21</sup> В. И. Лыткин, На удмуртские темы. — Ученые записки Научно-исследовательского института народов Сов. Востока при ЦИК СССР II, Москва 1931, S. 110.



sprache ist aller Wahrscheinlichkeit nach schneller geschehen als die entsprechende Bedeutungswandlung in den permischen Sprachen, denn die lautliche Veränderung *ja, jã > i* hat der Bedeutungs-differenzierung im Ostseefinnisch-Lappischen tüchtig mitgeholfen, oder richtiger: die Bedeutungsveränderung *Sammel-suffix > Pluralsuffix* ist hauptsächlich durch die lautliche Differenzierung des Suffixes *-ja, -jã* verursacht.

Was das Alter des *ja-, jã*-Suffixes betrifft, so haben wir Grund genug anzunehmen, daß es uralisch ist, denn die samojedischen Pluralzeichen *je, ji, ii* und *i* können am einfachsten auf ein ursamojedisches Suffix *\*-jã* oder *\*-jã*<sup>22</sup> zurückgeführt werden, die seinerseits von der uralischen Grundform *\*ja, jã* stammen.

Aus allem Obigen geht hervor, daß uns nichts hindert, das Pluralsuffix *-i* des Ostseefinnischen, Lappischen und Samojedischen für eine Fortentwicklung des ursprünglichen Ort- und Kollektivsuffixes *-ja, -jã* zu halten. Es ist bemerkenswert, daß eine ähnliche, sozusagen parallele Lautentwicklung (*ja, jã > i*) sich auch in einigen depronominale Adverbien des Ostseefinnischen und Lappischen feststellen läßt (fi. *siinä*, lp. *däigõ*).

Die Aufgabe der künftigen morphologischen Forschungen ist festzustellen, ob auch im Ungarischen das Pluralsuffix *-i* unmittelbar von dem *ja-, jã*-Element stammen kann. Zugunsten solcher Annahme können vorläufig nur die auf *\*jo, \*je* rekonstruierten Formen der possessiven Deklination sprechen (*lova-i-m < \*lova-jo-m; szeme-i-m < \*szeme-je-m*).

<sup>22</sup> Über die Rekonstruktionen *\*jã* und *\*jã* im Samojedischen s. T. Lehtisalo, *op. cit.*, S. 48.

ПАУЛЬ АЛВРЭ (Вильянди)

### К ВОПРОСУ О РАЗВИТИИ \*ja, jã > i В УРАЛЬСКИХ ЯЗЫКАХ

В настоящей статье рассматриваются два случая, связанные с вопросом о развитии *\*ja, jã > i* в уральских языках.

В первой части работы автор указывает, что в прибалтийско-финско-саамской ветви финно-угорских языков изменение *ja, jã > i* в некоторых наречиях произошло сравнительно поздно. Так, например, финские наречия *sii-nã* 'там' и *sii-tã* 'оттуда' являются производными от основы *\*sejã*. (*sInã < \*seinã < \*sej[ã]nã*). В северной группе прибалтийско-финских языков основа *sĩ-* проникла и в деκлинацию местоимения *se* 'этот', но основа *si-* (выступающая как в наречиях, так и в деκлинации местоимения) образовалась путем контаминации глагольных элементов основ *se-* и *sĩ-*.

Древний суффикс *ja, jã* сохранился, например, в таких наречиях, как эстонское *tu-ja-l* 'в другом месте', (диал.) *seja* (*< \*sejãk*) 'сюда' и др.

Во второй части исследования автор дает подробный анализ вопроса о происхождении показателя множественного числа *i* в самодийских и финно-угорских языках. Окончание множественного числа *i* происходит от показателя т. н. собирательного множественного числа *\*ja, jã*. В самодийских языках обнаруживаются остатки

более древних вариантов рассматриваемого окончания мн. ч.: *i, je, ji* и *ii* (< \**jä ~ ja* < \**ja, jä*). В прибалтийско-финско-саамском языке-основе возникли первичные *i*-овые косвенные падежи мн. ч. в словах *mejä* 'наша община' и *tejä* 'ваша община', обозначающие совокупности людей (*meitä* < \**mej[ä]tä, meinä* < \**mej[ä]nä* и др.).

В значении собирательного множественного числа суффикс *ja, jä* иногда сохранился (финское *meijä* 'наша семья'). По всей вероятности суффикс \**ja, jä* выступает и в пермских показателях мн. ч. *-ja-s* и *-ja-n*, чье первоначальное собирательное значение в настоящее время проявляется в таких случаях, как *koz-ja* 'ельник', *kiš-ja* 'березняк' и др.